Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei Abholung, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag, sowie für die Inseratenverantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 210. | Dortmund, Dienstag, den 8. September 1914. | 31. Jahrg.

40000 Gefangene in Maubeuge.

Die Oesterreicher fingen 5000 Serben. — England in der Klemme. — Frankreich erschöpft. — Dum-Dums bei englischen und französischen Bestien.

Gute Beute in Reims.

WTB. Berlin, 8. Sept. Auch der Berichterstatter der Kölnischen Zeitung stellt fest, daß die Beschießung von Reims nur wenige Häuser getroffen hat und daß die Kathedrale kaum sichtbare Schäden aufweist. Bei der Durchsuchung nach französischem Kriegsmaterial fand man in der Fabrik von Deverdussin in einem Schuppen verpackt **60 französische Doppeldecker und 20 Eindecker** mit der französischen Trikolore und gefüllte **Benzintanks.** Augenscheinlich war alles flugbereit. In einem Nebenraum fanden 30 bis **40 Gnomen- und andere Rotore** gefunden, alles in gutem Zustande, dazu zahlreiche Ersatzteile. Der Wert der gefundenen Flugzeuge beläuft sich auf **eine Million Mark.**

Die Oesterreicher nehmen 5000 Serben gefangen.

WTB. Wien, 8. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Oberkommando hat am 6. September folgenden Befehl erlassen: Es gereicht mir besonderen Freude, bekannt zu geben, daß unsere 4000 Mann serbischer Truppen, bei dem Versuche östlich Mitrowitza in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Stich auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist im allgemein zu verlautbaren. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall der Infanterie.

Nach späteren Meldungen erhöht sich die Zahl der bei Mitrowitza gefangenen Serben auf 5000.

Zu diesem mißglückten Vorstoß der Serben wird dem Berl. Tagebl. aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier vom 7. d. M. gemeldet: Der serbische Vorstoß auf Mitrowitza, bei dem 4000 Mann in österreichische Hände fielen, ist seit der Rückkehr des österreichischen Korps Tirstazhanski über die Save am 4. August der erste Offensivvorstoß. Sein Mißerfolg beweist, daß die Serben sich noch immer nicht von den Kämpfen gegen die österreichisch-ungarische Armee erholt haben. Der eben veröffentlichte Bericht Putniks beziffert die serbischen Verluste allein auf Schabatz auf 4000 Mann. Von den Verwundeten ein hoher Prozentsatz in serbischen Spitälern, wo an allem Mangel herrscht.

Armee Dankl nahm 600 Russen gefangen.

WTB. Wien, 8. Sept. Amtlich wird gemeldet: Zu dem schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armee Dankl, gegen welche der Feind mit der Bahn große Verstärkungen heranführte, wurde bekannt, daß zeitweise eine Gruppe unter dem Befehl des Feldmarschalleutnants Kestranek einen starken Angriff der Russen blutig abwies und hierbei weitere 600 Gefangene einbrachte. Sonst herrscht auf dem Kriegsschauplatz, soweit bekannt ist, auch heute relative Ruhe.

Der Stellvertreter des Generalstabes
v. Höfer, Generalmajor.

Der Kriegsschauplatz im Westen.

Englische Klagen über Joffres Irrtum finden im Antwerpener Handelsblatt. Das Blatt schreibt: England habe Belgien ohne Hilfe gelassen und zwar aus politischen Rücksichten. Man habe zuerst Elsaß-Lothringen erobern wollen, weil das von großer moralischer Wirkung auf die Truppen sein würde. Das sei ein großer Irrtum gewesen, da eine so schnelle Eroberung dieser Provinz ganz unmöglich war. Wir lassen hier einige feindliche Berichte über die Lage auf dem Kriegsschauplatze folgen. So gibt der englische Londoner Kundgebung einen allgemeinen Bericht über die französischen Maßnahmen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion hat nicht stattgefunden. Es hat Treffen gegeben, die lediglich Zwischenfälle bei den strategischen Rückzugsbewegungen (Aha!) der verbündeten Truppen sind, die durch den anfänglichen Zusammenstoß verursacht wurden und durch die ungeheuerliche Macht, die die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatze geworfen haben.

Daß französische Rekognoszierungsabteilungen am Flusse Ourcq auf deutsche Vortruppen gestoßen seien, wird von dem militärischen Mitarbeiter des Berliner Lokalanzeigers für möglich gehalten. Diese deutschen Truppen dürften zu denen gehören, die Paris im Osten abzuschneiden hätten. Stark werden sie natürlich noch nicht gewesen sein und es erscheine glaublich, daß sie sich nach einem unbedeutenden Gefecht auf ihre Hauptmacht zurückgezogen haben.

Immer lustig in Paris.

Römische Privattelegramme des Berl. Tagebl. berichten, daß in Paris nach anfänglicher Panik eine ganz vergnügte Stimmung eingetreten ist. Nach anderen Meldungen soll die Angst jedoch unbeschreiblich sein. — Die vergnügte Stimmung wird den Parisern schon vergehen, wenn die Deutschen mit ihren Brummern einen freundlichen Gruß entbieten.

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung, der die Schlachtfelder von Verdun beschreibt, rühmt die Marschleistungen bei unserer Armee. Er schreibt: Immer weiter geht es vorwärts an den Feind, das ist der eine Gedanke, der alle beseelt, die Aktiven, Reserven, Landwehr und Landsturm. Dies Verlangen ist es auch, was uns die Möglichkeit gab, dem Feind ewig an den Fersen zu bleiben. Nur aus diesem Geist heraus, der den Körper beherrscht, sind Marschleistungen von 59 bis 60 Kilometer zu erklären, die wir häufig zu verzeichnen haben.

Französische Bestialitäten.

Das Berl. Tageblatt meldet: Der vom badischen Roten Kreuz zum Studium der Lazarettleitung nach Saarburg und Umgebung entsandte Vertreter Generalleutnant von Böckmann, teilt mit, daß die Franzosen auf das übelste gehaust haben. Selbst Lazarette und das Postgebäude schonten sie nicht. Die Wasserleitung wurde von ihnen zerstört, ärztliche Instrumente zerbrochen und alles in unbeschreiblichster Weise beschmutzt. Jetzt sei das meiste durch die Deutschen wieder hergestellt worden. In Dieuze haben die Franzosen die Gas- und Elektrizitätsleitungen zerstört, sodaß die Operationen beim Kerzenschein vorgenommen werden mußten.

Arbeit macht das Leben süß.

München, 8. Sept. Die kriegsgefangenen Franzosen werden nach Mitteilung des bayrischen Kriegsministeriums in Benediktbeuren als Landarbeiter eingestellt und zwar sollen sie das Moorgebiet der Loisachgegend urbar machen. 200 Franzosen sind bereits unter Bewachung mit diesen Arbeiten beschäftigt.

Dum-Dum-Geschosse auch bei den Franzosen.

WTB. Berlin, 8. Sept. Beim Kriegsministerium ging heute folgende Mitteilung des Armeeoberkommandos der 5. Armee ein: „Der Leutnant der Reserve Bader, Führer der Feldfernsprechabteilung, Detachement Kämpfer, hat hierher gemeldet, daß er bei Einrichtung einer Feldtelegraphenstation in Longwy eine große Menge von angebohrten Infanteriegeschossen, die in Kisten versteckt waren, vorgefunden habe. Ein Stück ist beigefügt." Das Geschoß der beigefügten Patrone zeigt an der Spitze eine tiefe von einer Maschine hergestellte Einbohrung und ist somit ein sogenanntes Dum-Dum-Geschoß.

Holländische Meldungen.

WTB. Berlin, 8. Sept. Der Korrespondent des Berliner Tageblattes berichtet aus Rotterdam: Die letzte Mitteilung des Pariser Militärgouverneurs bestätigt, daß drei Forts von Maubeuge völlig zerstört sind und die Beschießung mit außerordentlicher Heftigkeit fortgesetzt wird. — Ein holländischer Kriegskorrespondent, der den Fall von Dendermonde miterlebt hat, berichtet: Die belgischen Verteidigungstruppen waren ein Teil der Besatzung von Namur; sie waren nach Nordfrankreich geflohen, in Havre an Bord eines englischen Transportdampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet. Sie sehen elend aus mit zerrissenen Schuhen, phantastischer Kopfbedeckung oder barhaupt. Artillerie und Besatzungstruppen dreier Antwerpener Forts grissen bei der Verteidigung von Dendermonde mit ein, doch vergebens; in wenigen Stunden war es von den Deutschen genommen.

WTB. Turin, 7. Sept. Die „Gazetta del Popolo" berichtet: Die im atlantischen Ozean kreuzende französische Flotte wurde durch Funkenspruch davon unterrichtet, daß ein holländischer Dampfer mit 400 einberufenen Deutschen und 250 Oesterreichern sich von Newyork nach der Heimat auf der Fahrt befinde. Dem französischen Panzerkreuzer Savois gelang es darauf, den holländischen Dampfer auf hoher See aufzubringen und ihn zu zwingen, ihm nach Brest zu folgen, wo die 650 Deutschen und Oesterreicher augenblicklich gefangen gehalten werden. Ferner hat der französische Panzerkreuzer „Friant" im atlantischen Ozean den mit Kaffee und Silberbarren beladene holländische Dampfer „Fotuna" aufgebracht und nach Brest geführt.

WTB. London, 7. Sept. Das Prisengericht hielt am Freitag eine Sitzung ab, was seit 60 Jahren nicht vorgekommen ist. Es handelt sich dabei um das Los von 12 deutschen Handelsschiffen, die von englischen Kriegsschiffen gekapert sind. Das Urteil lautet: Die Schiffe und Waren sind Eigentum des Feindes gewesen, sie wurden nach Ausbruch des Krieges auf richtige Weise erbeutet und müssen bis auf weitere Verfügung festgehalten werden.

WTB. Stockholm, 7. Sept. Der Untergang des bei Nordhshiedl auf eine Mine gestoßene schwedische Dampfer St. Paul, hat großen Eindruck auf die hiesigen Rheedereien gemacht. Der Verlust wird zweifellos eine weitere Einschränkung des Handels zwischen Schweden und der englischen Ostküste mit sich bringen.

Maubeuge ist gefallen.

WTB. **Berlin, 8. Sept. Großes Hauptquartier. Maubeuge hat gestern kapituliert. 40000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generäle, 400 Geschütze und zahlreiche Kriegsgeräte sind in unsere Hände gefallen.**

Generalquartiermeister v. Stein.

Maubeuge ist eine überaus starke Festung an der Sambre am Schienenwege von Brüssel nach Paris und durfte nicht im Rücken der deutschen Armeen liegen bleiben. Die Belagerung hat nur wenige Tage gedauert. Die schwere deutsche Artillerie hat die Feste bald bezwungen, sodaß die Besatzung klug handelte, sich zu ergeben, um das Leben zu retten. Nun sind die über St. Quentin auf Paris marschierten deutschen Armeen rückenfrei geworden. Die Einnahme von Maubeuge und die Gefangennahme von 40000 Mann schließt sich würdig der Vernichtung der in Ostpreußen eingefallenen russischen Armeen an. Wenn das so fort geht, sind bald mehr Kriegsgefangene in Deutschland als Deutsche.

WTB. **Paris, 8. Sept., 12,25 Uhr nachts. Ein Communiqué von gestern abend besagt: Auf unserem linken Flügel haben unsere Armeen den Kontakt mit dem rechten Flügel des Feindes an den Ufern des Grand Morin unter günstigen Umständen wiedergewonnen. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel dauert der Kampf an. In Paris ist keinerlei Aenderung zu melden.** Zwischen den vorgeschobenen **Truppen der Verteidigung und der Avantgarde auf dem rechten deutschen Flügel kam es zu einem Zusammenstoß, der gestern größere Ausdehnung annahm. Die Franzosen rücken bis zum Ourc** (Zufluß der Marne. D. Red.) **vor, ohne Widerstand zu finden. Die Lage der verbündeten Armeen ist im allgemeinen gut. Maubeuge setzt seinen Widerstand heldenmütig fort.**

Die Engländer geben nun durch Reuter über die Ereignisse der letztvergangenen Tage folgende Darstellung:

WTB. **London, 8. Sept., 12,25 Uhr nachts. Ein amtliches Communiqué gibt einen allgemeinen Ueberblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion hat nicht stattgefunden. Es hat Treffen gegeben, die lediglich Zwischenfälle bei den strategischen Rückzugsbewegungen** (Aha!) **der verbündeten Truppen sind, die durch den anfänglichen Zusammenstoß verursacht wurden und durch die ungeheuerliche Macht, die die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatze geworfen haben.**

Papst Pius X. und Rußland.

Rom, 6. Sept. Ein katholisches Blatt von Vicenza erzählt folgende Episode: Beim letzten diplomatischen Empfang im Vatikan, als die Reihe an den russischen Gesandten kam, vorgelassen zu werden, habe ihn der Papst mit tiefernster Miene empfangen. Jede Spur des sonst so gewohnten Lächelns war aus seinem Antlitz verschwunden, seine Bewegungen waren voller Majestät. Der Papst, zum Diplomaten gewandt, sagte: „Ich kann nicht die Glückwünsche des Vertreters einer Macht annehmen, die trotz aller Geduld und Toleranz seitens des Heiligen Stuhls ihr gegenüber sich nie entschließt, ihr Versprechen einzulösen. Keine einzige der Uns und den katholischen Russen gemachten Versprechungen hat sie halten wollen." Der auf eine derartige Ansprache nicht gefaßte Gesandte erschrak heftig und erlaubte sich stammelnd zu entgegnen: „Heiligkeit! Das ist aber doch nicht wahr!" Hätte er es doch nie gesagt! Der im gewöhnlichen so sanfte, milde Papst konnte es nicht dulden, daß jemand das Wort des Statthalters Christi in Zweifel zog. Mit einem Ruck erhob er sich aus seinem Sessel, und mit breiter Geste, die den gerechten Zorn des Papstes erkennen ließ, rief er aus: „Ich wiederhole, daß keine der Versprechungen gehalten wurde. Und Sie wagen, das Wort des Papstes als unwahr zu erklären! Herr Gesandter, ich bitte Sie, sich zurückzuziehen!" Herr Nelidoff, blaß wie der Tod, wankte hinaus.

Starke Verluste der Hochländer.

Den Morgenblättern zufolge berichtet Manchester Guardian. Es sei eine auffallend hohe Zahl von Hochländern, die an den Beinen Verwundungen erlitten hätten. Er erklärt die damit, daß die nackten Waden der Hochländer im Sonnenlicht weithin sichtbar waren und so dem Feinde ein vorzügliches Ziel boten.

Belgrad in Trümmern.

Szegedin, 6. Sept. Belgrad liegt zu drei Viertel in Trümmern. Der Konak und öffentliche Gebäude sind bereits vernichtet.

Jüdische Feldgeistliche.

Den an das Militärkabinett und die Kriegsministerien gerichteten Anträgen des Verbandes der Deutschen Juden — auch die Freie Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums war in dieser Richtung tätig —, daß Rabbiner als Feldgeistliche zu den Truppen entsandt werden, damit den religiösen Bedürfnissen auch der jüdischen Heeresangehörigen im Felde Rechnung getragen werden könne, dürfte entsprochen werden: es wird der Erlaß einer Verfügung erwartet, auf Grund deren Rabbiner aus verschiedenen dem preußischen Kontingent zugehörigen Landesteilen als Feldgeistliche tätig sein werden, und die Bayrische Militärbehörde dürfte für die ihr unterstehenden Truppenteile in gleicher Weise verfahren wie die preußische.

Kriegsfürsorge.

Der Zentralverband preußischer Justizkanzleigehilfen, Sitz Berlin (Vorsitzender Karl Schiele, Berlin-Pankow), hat innerhalb seiner Organisation eine Sammlung zu Zwecken der Kriegsfürsorge eingeleitet. Aus der Sammlung, die einen guten Erfolg verspricht, sollen in Not geratene Familien ins Feld gezogener Verbandsmitglieder unterstützt werden, jedoch ist der zu sammelnde Fonds insbesondere für das Rote Kreuz, den Nationalen Frauendienst und zur Unterstützung der Frauen und Kinder der Wehrmänner, sowie zur Linderung der Notlage in Ostpreußen bestimmt. Dem Roten Kreuz sind bereits 1000 Mark aus der Verbandskasse überwiesen worden.

Die Engländer in Hangen und Bangen.

WTB. Rom, 8. Sept. Der Londoner Korrespondent des Giornale d'Italia stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf die große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte warret. Dieses Warten sei umso peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringe. Außerdem müssen die Engländer von fortwährenden kühnen Vorstößen deutscher Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der Ostküste Englands erschienen. Eine längere Fortdauer dieses Hangens und Bangens und der Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspsyche höchst niederschmetternd wirken.

* * *

Die Botschaft von dem Anrücken einer 250 000 Mann starken russischen Armee aus Archangelsk hat sich, wie wir gleich sagten, als eine fette Ente herausgestellt. Rußland braucht seine Armeen selbst. Die Japsen wollen auch nicht die beschwerliche Reise nach Europa wagen. Bleiben also nur noch die Kanadier, von deren Abreise auch noch keine Kunde eingetroffen ist, die Australier, die ankommen werden, wenn die Entscheidung schon gefallen ist, und die schwarzen Kerntruppen aus Afrika, die uns mit Steinen tot werfen wollen. Die Drohungen, die England gegen die unparteiisch gebliebenen Staaten sich erlaubt, um Hilfe von diesen zu bekommen, ziehen nicht. So bleibt die Türkei uns freundlich gesinnt, jetzt umsomehr da die Freilassung der gefangenenen muhamedanischen Zwangstruppen Frankreichs nach Konstantinopel große Freude hervorgerufen hat. In der Stockholmer Presse bewirkte einer an die Frankft. Ztg. gelangten Meldung zufolge die englische Boykottandrohung nicht die erhoffte Anlehnung an England. „Nya Dagligt Allehanda" schreibt, man werde eine echte unparteiische Berichterstattung über den Krieg wahren.

Inzwischen wird, während sich die „unüberwindliche" große Schlachtflotte Englands feige versteckt hält, der Kleinkrieg und die Kaperei an der englischen Küste und draußen in der Fremde eifrig betrieben. Dabei erleiden die Engländer, soweit sich aus den spärlichen Meldungen übersehen läßt, andauernd empfindliche Verluste an Handels- und Kriegsschiffen. So meldete der Courant in Rotterdam aus

Terneuzen, 8. Sept. Das englische Scoutschiff „Pfadfinder" ist auf dem Tyne bei Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte groß sein.

Weitere Meldungen lauten:

WTB. London, 8. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Runo" der Wilsonlinie am 5. September nachmittags nahe der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die Bemannung und die Passagiere seien gerettet, bis auf 20 Russen, die aus Paris geflüchtet waren.

WTB. Berlin, 8. Sept. Die gestern hier eingetroffene „Times" vom 2. d. Mts. enthält eine Nachtragsverlustliste der Admiralität, in denen Namen der Besatzung der geschützten Kreuzer „Arethusa" und „Fearleß" sowie der Torpedobootszerstörer „Druid", „Laertes" und „Phönix" enthalten sind

Englisch-belgische Einflüsse in Holland.

Zu dem gestern unter dem „Allerneuesten" abgedruckten englischen Kriegsbericht (nicht Kriegsbereitschaft, wie es infolge eines Druckfehlers in der Ueberschrift hieß) von Amtswegen wird einem Dortmunder aus Rotterdam geschrieben:

„Es freut mich zu lesen, daß man in Deutschland jetzt auch auf die Meldungen der hiesigen Zeitungen aufmerksam wird.

Man ist hier neutral, jawahl, aber man bringt hier alle Nachrichten, wahre und geschwindelte. . . . Aber das wäre nicht das schlimmste. Daß Engländer deutsche Kavallerie Kanonen abnehmen, finden selbst die Hiesigen, die im Allgemeinen nicht viel Begriffe vom Militär haben, lächerlich. Schlimmer sind die Berichte über Leuwen, und zwar solche, die damit beginnen, daß sie aus Neutralitätsgründen nichts sagen wollen, wer Recht oder Unrecht hat. Und dann beginnen die Erzählungen von Greueltaten über Greueltaten, von den deutschen Soldaten verübt. Kerle, die sich in den Keller verkrochen haben, wissen die meisten Einzelheiten zu erzählen, und so geht es fort. Jeder versucht etwas zu schreiben, was er irgendwo aufgeschnappt hat, und das beeinflußt natürlich, die Leute, die denn nicht selbst urtellen, daß die Soldaten aus Notwehr handelten, sondern die dann einfach auf die deutschen schimpfen, die alles zerstörten. Es wird in Deutschland noch viel zu wenig beachtet, daß hier die Kriegskorrespondenten der hiesigen Zeitungen, da sie von der deutschen Front nicht zugelassen werden können, sich auf Belgien legen und von dort gruselige Dinge berichten, — der eine wohl etwas objektiver als der andere, aber doch unter dem Einfluß, was sie sehen und hören. Daß es in Belgien schlimm hergegangen ist, ist ja erklärlich; die westfälischen Jungen, die dort dabei sind, lassen sich nicht ungestraft von hinten beißen; — und sie haben ganz Recht daran. Aber dies den hiesigen Bekannten klar zu machen, hält mir oft recht schwer. . . . . Die illustrierten englischen Zeitungen mit Bildern, wie z. B. die Franzosen im Elsaß bei Altkirch usw., die französischen Offiziere beim Säbelschleifen, die auch alle sehr tapfer gemalt sind, sind zwar verschwunden, aber jetzt kommen die Aufnahmen von Belgien und das wirkt noch schlimmer. Neutral muß es sein, aber warum die schönen Gebäude, die den hinterlistigen Hallunken zum Schutze dienten, zerstört sind, schreibt man nicht. — Es ist zu begrüßen, daß seit einigen Tagen neben den vielen französischen, englischen und russischen Bulletins auch das deutsche Konsulat an einigen Stellen in der Stadt auch deutsche offizielle Anschläge resp. Berichte aushängt.

Hoffentlich bekommen die Engländer in einigen Wochen auch Schwimmunterricht vom Schwimmverein „Deutsche Kraft" mit Zeppelin-Knallbondons als Gratiszugabe.

Auch Australien macht mobil.

Die „Central Netvys" melden am 30. August aus Melbourne: „Herr Cook, der australische Premierminister, teilt mit, daß die Vorbereitungen für die Absendung des australischen Hilfsheeres im Fortschreiten begriffen sind. Die australische Regierung verlangt nun Freiwillige, um andere Truppenteile zu ersetzen und die vorhandene Einrichtung wird für die wirksame Ausbildung und die Entsendung einer zweiten Streitmacht aufrechterhalten werden, die sofort entsandt werden soll, nachdem die erste eingeschifft worden ist. Die nationale Existenz, sagt Herr Cook, steht auf dem Spiele, und die Australier sind bereit, ihren Anteil an den Kriegslasten ohne Zögern zu nehmen. In einem Wahlaufruf sagt der Premierminister, daß die Kosten der Hilfsexpedition 5 Millionen Pfund Sterling betragen werden, daß er aber hoffe, eine Kriegssteuer zu vermeiden.

Zur Haltung Italiens.

Basel, 7. Sept. Nach Privatmeldungen gewinnen die Ereignisse Einfluß auf die öffentliche Meinung Italiens. Es werden Stimmen laut, daß Deutschland doch wohl nicht das von den Franzosen so verschriene Barbarenland ist, sondern daß es die geistigen Werte unserer Zeit in Wissenschaft und Kunst, in Handel und in der Heerführung zu hohen Ehren brachte. Man beruft sich auf Crispi und betont die Notwendigkeit des Dreibundes und der guten Beziehungen zu Oesterreich. Aus dieser Stimmung heraus sind auch die jüngsten Erklärungen Salandras zu verstehen

Seltsame französische Kriegsführung

Der „Tägl. Rundsch." wird aus dem Briefe eines Kavallerieoffiziers folgende Stelle mitgeteilt: „Gestern ritten wir über eins der Schlachtfelder zwischen Lüttich und Namur. Wir fanden dort zahlreiche tote und verwundete Turkos, lauter farbige Leute, keine Franzosen. Wir fragten einen der Verwundeten, wo denn die toten Franzosen hingekommen wären. Er sagte unter wilden Verwünschungen auf die weißen Offiziere der Truppe, die französische Infanterie wäre nicht mehr ins Feuer zu bringen gewesen, deshalb wären die Farbigen vorgeschickt worden. Sie wären erst wie die Teufel darauf losgegangen, was ich ihnen gern glaube, denn grausig genug sahen die Kerle aus. Als sie dem Feuer der Deutschen nicht mehr standhalten konnten und zurückgingen, hätten die Franzosen selber auf sie geschossen. Das ist französische Kameradschaft." Und dazu Dum-Dum-Geschosse! Da ist es begreiflich, wenn am Schluß eines Artikels im „Tag" Generalmajor Keim meint: Wer die erbitterte Stimmung in den weitesten Kreisen unseres Volkes über die neuesten Schandtaten unserer Feinde kennt, wird auch wissen, daß jede falsch angebrachte Humanität nach dieser Richtung für ein Verbrechen an den vor dem Feinde stehenden Söhnen unseres Volkes gehalten würde

Die Minengefahr in der Nordsee.

Die in den letzten Tagen wiederholt vorgekommenen Minenkatastrophen in der Nordsee, denen sowohl dänische wie norwegische Schiffe zum Opfer gefallen sind, bewirken in nordischen Schiffahrtskreisen fortwährend die größte Aufregung. Von dem Untergang der großen dänischen Frachtdampfer „Maryland" und „Broberg", welche beide der Kopenhagener „Forenede Dampfskibsselskab" gehörten, haben die Blätter bereits telegraphisch berichtet. Seit jenem Unglück ist nun neuerdings von dem dänischen Konsul in Newcastle und dem norwegischen Konsul in South Shields gemeldet worden, daß der große Schuner „Gaea" aus Svendborg (Fünen) und der norwegische Dampfer „Gottfried" aus Haugesund dieser Tage in dem nördlicheren Teil der Nordsee, nicht weit von der Küste Schottlands, ebenfalls auf Minen gestoßen und gesunken sind. Dabei kamen drei Mann vom dänischen Schuner und acht Mann von der Besatzung des norwegischen Dampfers ums Leben. Man ist durch diese neuen Fälle um so mehr beunruhigt, als man Grund zu der Annahme zu haben scheint, daß jetzt kein Teil der Nordsee mehr vor Minen sicher sei. Die Minenkatastrophe, wovon die Dampfer „Maryland" und „Broberg", wahrscheinlich am 21. August, betroffen wurden, ereignete sich mitten zwischen Holland und England, also im südlichen Teil der Nordsee. Infolgedessen beschloß die Kopenhagener Forenede Dampfskibsselskap, in deren Händen die Frachtfahrt hinsichtlich der großen Mengen von landwirtschaftlichen Produkten liegt, die von Dänemark nach England ausgeführt werden, die Routenfahrt in den nördlichen Teil der Nordsee zu verlegen; auch die norwegische Schiffahrt suchte so nördliche Routen wie möglich. Jetzt ist man aufs neue dadurch aufgescheucht worden, daß sich gezeigt hat, daß die bisher als sicher angesehenen Gewässer in Wirklichkeit ebenfalls minengefährlich sind. In Norwegen haben die letzten Fälle schon zur Folge gehabt, daß die Kriegsversicherungsprämien für Fahrten über alle Teile der Nordsee gewaltig in die Höhe gegangen sind, und daß viele Seeleute sich überhaupt weigern, über die Nordsee zu fahren. Gleichwohl wollen die größten norwegischen Dampfschiffsgesellschaften, Fred Olsen in Christiana und die Bergische Dampfschiffsgesellschaft, versuchen soweit wie möglich, ihre Routenfahrten auf England noch aufrechtzuerhalten.

In Dänemark ist in einer Vorstandssitzung der Kopenhagener Forende Dampfskibsselskab, welcher mehrere Vertreter der Regierung und des Reichstags beiwohnten, beschlossen worden, daß die Ausfuhr dänischer Landwirtschaftsprodukte von Dänemark nach England überhaupt nicht mehr auf den bisherigen Routen besorgt werden soll. Die Schiffe sollen vielmehr, anstatt nach Esbjerg, künftig nach Aarhus und Kopenhagen ausgehen, den Kurs durch den Skagerak und längs der norwegischen Westküste nehmen, sodann westlich um das nördliche Schottland herum bis zur künftigen Endstation der neuen Route, Liverpool, gehen. Auf diese Weise wird der Londoner und mittelenglische Markt zwar noch mit dänischen Landwirtschaftsprodukten, namentlich mit Eiern und Butter, versehen werden. Da die Route aber fast viermal so lang ist wie die bisher benutzte, tritt eine bedeutende Erhöhung der Frachten ein, und die Engländer werden die dänischen Eßwaren, die sie so schwer entbehren zu können meinen, nunmehr überaus teuer bezahlen müssen. Der seemilitärische Mitarbeiter der norwegischen „Aftenpost" hat sich über die Minengefahr in der Nordsee etwa wie folgt ausgesprochen:

„Die eingetroffenen Fälle sind bedauerlich genug, doch wird man, bevor genaue Mitteilungen vorliegen, ein endgültiges Urteil über das Risiko bei Fahrten auf englische Nordseehäfen nicht fällen können. Die Mine, welcher das Schiff „Gottfried" zum Opfer fiel, befand sich nicht weit von Tynemouth. Man wird nicht mit Bestimmtheit davon ausgehen dürfen, daß die Mine mit Absicht gerade an der Stelle ausgelegt wurde, wo der Zusammenstoß erfolgte. Tynemouth ist nicht Basis für englische Kriegsschiffe, so daß die Engländer an sich keinen Grund hätten, den Einlauf mittels Minen zu schützen. Ebensowenig konnten es die Deutschen durch das Auslegen von Minen gerade hier erreichen, der Flotte des Gegners Schaden zuzufügen. Minen aufs Geratewohl auszustreuen in der Hoffnung, daß zufällig vorbeispazierende Kriegsschiffe auf sie stoßen, ist ein so irreguläres und planloses Vorgehen, daß man sich weigert, zu glauben, daß es in einem Krieg zwischen zwei Kulturmächten zur Anwendung kommen könnte, d. h. wenn die Kriegführenden nicht die Absicht haben, sich über alle Uebereinkünfte betreffs einer zivilisierten Kriegführung und über jede Rücksichtnahme auf die Sicherheit der friedlichen Schiffahrt hinwegzusetzen. Zwar hat England vor etwa vierzehn Tagen zur Vorsicht gemahnt und behauptet, daß Deutschland aufs Geratewohl Minen in der Nordsee ausgelegt habe, weshalb England sich ein ähnliches Vorgehen vorbehalten müßte. Hier konnte doch aber in erster Reihe nur die südliche Nordsee in Frage kommen, wo die Kriegsoperationen vorzugsweise vor sich gehen würden. Hoffen wir also, daß die im nördlichen Teile der Nordsee angetroffenen Minen von einer Stelle weggetrieben sind, wo sie nach den üblichen Kriegsregeln zur Anwendung gebracht worden wären, beispielsweise in Forth-Fjord. Es können verankerte Minen gewesen sein, die ihre Verankerung gebrochen haben, oder es kann sich um Treibminen gehandelt haben. In beiden Fällen würden die Minen selbsttätige Unterseeminen gewesen sein, die dann allerdings nicht so gewirkt haben würden, wie es nach den Regeln der Haager Konvention verlangt wird, nämlich so, daß eine verankerte Mine automatisch unschädlich wird, wenn die Verankerung gebrochen ist, und eine Treibmine in ähnlicher Weise außer Funktion kommt, wenn man die Kontrolle über dieselbe verloren hat

Englands Großenwahn.

Kopenhagen, 8. Sept. England bemüht sich in außerordentlicher Weise, die öffentliche Meinung Dänemarks in seinem Sinne zu beeinflussen.

Der englische Gesandte in Kopenhagen, Herr Henry Lowther, hat einem Vertreter der „Politiken" eine längere Unterredung gewährt, in der er mitteilte, daß er von der englischen Regierung Auftrag habe, eine dänische Uebersetzung des englischen Weißbuches herzustellen, das im Laufe der nächsten Woche erscheinen soll. Außerdem sei beabsichtigt, eine dänische Uebersetzung der Unterhausrede Sir Edward Greys und den Bericht des englischen Botschafters in Berlin, Sir William Edward Goschen, zu veröffentlichen, um zu zeigen, auf wessen Seite das Recht und die Wahrheit wären. (!!) Im Anschluß daran machte der englische Gesandte eine Reihe interessanter Bemerkungen, die bezeichnend sind für die Auffassung und die Absicht, von der die englische Politik geleitet wird. Nach seiner (Lowthers) Meinung würde England nicht eher Frieden schließen, als bis Deutschland geschlagen sei. Der Krieg kann nur mit unserem Siege enden, denn wir haben das Geld, wir beherrschen das Meer und den Handel, wir besitzen die Nahrungskammern der Welt und die Ausländer für die Industrie-Rohstoffe. Auch unser Militär ist gut und unerschöpflich. (?) Ungeheure Mengen Reserven können von uns nach dem Kontinent hinübergeschafft werden. (?) Alle unsere Kolonien haben uns ihre Unterstützung durch Truppen zugesagt und aus Indien können wir Hunderttausende von eingeborenen Soldaten holen, die vor Kampfbegier brennen. (Freilich, gegen England! D. Red.) In Frankreich und England herrscht nur ein Wille. Wir schließen keinen Frieden, bevor der Feind am Boden liegt. Der englische Gesandte schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Unser Weißbuch wird Dänemark beweisen, daß wir für die gerechte Sache und für die Freiheit der kleinen Völker kämpfen, deshalb wird unsere Sache siegreich sein!"

Prahlereien aus dem Munde englischer, französischer, russischer und serbischer Staatsmänner sind wir ja gewöhnt; doch noch keiner von ihnen hat den Mund so voll genommen wie Lowther. In seiner kühlen Denkweise wird der Däne die prahlerischen Ausführungen des englischen Gesandten richtig zu werten wissen. Recht schlecht muß es um einen Gegner stehen, der in einer Zeit, wo die Tat alles gilt, mit solchen Mittelchen arbeitet.

Die Russen desertieren.

Ein gefangener Russe erzählte seine Erlebnisse; sie sind typisch. Der Mann stammt aus Warschau und hat einen Schuß in den Rücken. Er macht keinen Hehl aus seiner Freude, so gut aufgehoben zu sein, „wo es so viel schöner ist, als bei uns". Fast scheint es, als wäre es ihm in seinem Leben noch nie so gut ergangen. „Eines Tages," so erzählt er, „kam ein Polizist zu mir „Du sollst mitkommen als Soldat," sagte er. Ich wollte nicht. Da zog er den Revolver und ich ging. Wir wurden alle in Wagen geladen und nach Petersburg geschickt. Da wurden wir eingekleidet, und dann ging es wieder zurück nach Warschau. Dann begann der Marsch. Die Soldaten plünderten und sengten unterwegs im eigenen Land. Wir hatten auch eine Feldküche, aber man konnte nicht heran. Höchstens jeden dritten Tag bekamen wir etwas zu essen. Ich sagte zu meinem Freunde, dem Manne neben mir im Bette hier — er ist auch aus Warschau —, sobald wir die Deutschen sehen, laufen wir hinüber und geben uns gefangen, und so kamen wir bis Soldau. Als wir die ersten deutschen Soldaten sahen, liefen wir auf sie, und viele, viele Tausende mit uns. Die Russen haben hinter uns her geschossen, und ich habe auch einen Schuß in den Rücken bekommen. Aber ich bin weiter gelaufen, und alle die, die nicht gelaufen sind, die sind wohl jetzt tot. Hier aber ist es sehr schön und wir sind sehr zufrieden."

Er schwieg etwas ermattet, aber in den Augen dieses „russischen Soldaten" hatte es aufgeleuchtet, als er davon sprach, daß „die Russen, die nicht gelaufen, nun wohl alle tot seien."

Indische Truppen auf dem Wege nach Europa.

Der Korrespondent der „Times" berichtet aus Bombay, 30. August: „Die Erklärung Lord Kitcheners und Lord Crewes betreffend die Verwendung der indischen Armee im Kriege haben hier ein Gefühl von Stolz und Befriedigung hervorgerufen. Indien hat sich enthusiastisch an den Kriegsvorbereitungen beteiligt. Die Gegenwart englischer Truppen in der Kampflinie, die von ihren eingeborenen Fürsten begleitet werden sollen, war das einzige, was noch fehlte, um Indiens tiefe Ergebenheit dem Reiche gegenüber zu zeigen in dem edlen und heroischen Kampfe, der jetzt vor sich geht.

Indische Flüchtlinge aus Deutsch-Ostafrika bringen schreckliche Erzählungen von Plünderung und grausamer Behandlung mit. Sie wurden alle ihres Eigentums beraubt und waren der unwürdigsten Behandlung und den größten Leiden unterworfen. Die Indier in Ostafrika beten für den Erfolg Englands und melden sich als Freiwillige."

Englands öffentliche Meinung über Japan.

Das Stockholmer „Aftonbladet" meldet aus London: Die öffentliche Meinung, die sich immer mehr gegen Großbritanniens Zusammengehen mit Japan im Osten wendet, stellt jetzt energisch die Forderung auf, daß Großbritannien sich beeilen soll, Japan bei der Besitznahme der deutschen Kolonien im Stillen Ozean und in Ozeanien, vor allem in Neuguinea, zuvorzukommen. Es wird hinzugefügt, daß Japan zwar erklärt habe, seine Aktion auf Ostasiatische Fahrwässer einzuschränken; aber dieser Ausdruck sei ein viel zu dehnbarer Begriff

Ein prachtvolles Husarenstückchen.

Berlin, 8. Sept. Wie die deutschen Husaren in Reims einrückten, wird in einem Telegramm des Kriegsberichterstatters des „Berl. Tagebl.", Binder, im Großen Hauptquartier wie folgt dargestellt: Bei Reims hat sich ein prachtvolles Husarenstückchen zugetragen. Da noch nicht bekannt war, ob die Aussagen der Einwohner richtig waren, wonach die Besatzung Reims verlassen habe, beschloß Rittmeister Hubracht mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Witry-les-Reims frei vom Feinde sei. Auf die Frage, wer freiwillig mit wolle, meldeten sich viele Mann, aus denen der Rittmeister Oberleutnant von Steinäcker, Leutnant Martini, Leutnant von Waldow, Fähnrich Jaeckel, Unteroffizier Dr. Arnhold, Trompeter Zwahlen, und die Husaren Knappe, Krause, Buse, Reinelt, [illegible] Starke auswählte. Auf einem einsamen, sechs [illegible] meter langen Feldwege in großen Sicherheitsabständen galoppierte die Patrouille an das Fort heran, stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze Reims. Durch die mit Neugierigen gefüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus gefolgt von einer großen Menschenmenge. Der Patrouillenführer klärte der Patrouillenführer dem mit den Rathaus heraustretenden Bürgermeister von Reims, daß die Stadt jetzt in deutschem Besitz sei, und daß er sofort Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen [illegible] Leutnant Martini wurde mit der Meldung des reichten an die Division zurückgesandt. Mannten und Pferde bezogen Quartiere. Rittmeister Hubracht, Leutnant von Waldow und Unteroffizier Arnhold blieben die Nacht mit dem Bürgermeister Sitzungssaale des Rathauses und hielten neben abwechselnd Wache. Am anderen Morgen um 5 ritt die Patrouille zurück, zog aber nachmittags der Spitze der Brigade von Suckow mit klingendem Spiel in die alte Stadt Reims wieder mit ein. Reims selbst ist nicht zerstört, Die Bevölkerung ist [illegible]

Die zahmen Engländer in anderer Beleuchtung.

Es wird uns folgender Brief zum Abdruck zur fügung gestellt:

Englische Bestialitäten!

Stettin, 4. Sept.

Dem „Stettiner Generalanzeiger" wird von einem Berichterstatter im Westheere, Hugo Carl folgendes geschrieben:

„Fahrt von Mons nach Valenciennes unter dem Roten Kreuz. Kein Stimmungsbild! Die nach 50stündiger Bahnfahrt und nach dem eben lebten die Stimmung. Nur ein kurzes Wort Aufklärung und zur Warnung. Keine Stunde ist es her, da wurden uns in Mons eine gefangene Engländer vorgeführt, und dabei uns durch einen Major bekannt gegeben, welche glaublichen und unmenschlichen Grausamkeiten sich die Träger der britischen Humanität gen unsere braven Truppen und vor gegen unsere armen Verwundeten zuschulden kommen lassen. Nicht genug, sie die Hände aufheben, weiße Fahnen schwenken beim Herannahen unserer Soldaten hinterzu schießen, viel schlimmer sind die Entsetzlichkeiten gegen unsere Verwundeten. Und das sind beglaubigte Tatsachen, nicht Gerede. Der deutschen Ansprache unseres tigen Majors folgte eine zwar recht deutlich aber dafür umso verständlichere englische an die tischen Bestien: „Bei der geringsten Gefahr keit Maschinengewehre in 50 Meter Entfernung niemand von euch bleibt am Leben."

Unbeschreiblich war die Erbitterung unserer die selbst unsere verstümmelten Soldaten gesehen ben.

Warum ich Ihnen das schreibe? Damit deutschen Frauen und Mädchen wissen, welche stien in Menschengestalt diese Engländer sind. Damit sie das an sich so schöne deutsche leid aus ihrem Herzen bannen, wenn es sich um länder handelt. Damit sie nicht, um ihr bischen an den Mann zu bringen, diesen Auswürfen Menschheit mit Liebesgaben nahen, die braven Jungen entzogen werden. Damit sie sich unwürdig zeigen ihres großen Vaterlandes und großen Zeit. Wir Leute vom Roten Kreuz ihnen ins Gesicht spucken, wenn sie diese auf sich laden. Wir sind ausdrücklich ersucht für weitere Verbreitung der britischen Greuel sorgen."

Was sagt nun das engländerfreundliche tige" Dortmunder Blatt dazu? Wird ihm das rende Mitleid mit den braven Engländern die ersticken?

Krieg.

Daß Deutschlands Zwist und Zerrissenheit
Nun endlich waren geschwunden
Und daß in Treue und Einigkeit
Sich alle hatten verbunden;
Daß Deutschland als festgefügtes Reich,
Neben anderen sollte ragen:
Das machte die Neidesseelen weich,
Das konnten sie nimmer ertragen!

Daß die Deutschen aus Völkern und Völkchen
Nun ein einziges Volk geworden,
Und daß keine Grenze mehr war an dem
Daß einig der Süden und Norden;
Daß ein kraftvoller Stamm, seiner Kraft sich
Sich emporrang nach schmachvollen Tagen:
Das hat die Neider kränken gemußt,
Das konnten sie nimmer ertragen!

Daß die Deutschen nun gar in emsigem Fleiß
Sich blühenden Handel geschaffen,
Und daß sie der Arbeit erstrebten den Preis,
Um freiere Bahn sich zu schaffen;
Daß ein blühendes Reich ward geworden bei
Und daß Frucht seine Aecker getragen:
Das haben die Neider mit Schrecken
Das konnten sie nimmer ertragen!

Was die serbische Mordlust zunächst begann,
Von russischer Tücke beflügelt,
Was die fränkische Rachgier förderte dann
Hat die Hinterlist Englands besiegelt.
Uns den Kampf zu bieten, ein jeder allein,
Getraute sich keiner zu wagen;
Zu schimpflichem Wirken im trauten
So konnten sie schnell sich vertragen!

Doch eins vergaß jener Feiglinge Schar
— Und das wird ihr sich'res Verderben —
Daß ja nie unser Mut noch gebrochen war,
Den die Väter uns immer vererben.
Wenn die ganze Welt voller Teufel
Wir würden sie alle verjagen,
Da wir einig sind, ein Volk, ein
Und in Liebe und Treu uns vertragen!

Ja, wir stehn zueinander! Verschwunden ist
Jeder Unterschied, wo er bestanden;
Ob hoch ob niedrig, ob Jud' oder Christ,
Ein Volk nur in all unsern Landen!
Wir kämpfen zusammen für Kaiser und Reich
Zusammen die Neider wir schlagen:
Durch Kampf zum Sieg! Und Streich auf
Durch Kriegsnot zu ruhigen Tagen!

Lokales und P

Dortm

—: Der nationalliber
r Herr Dr. Spickerna
ltinger Lazarett liegt, beme
n an den Vorsitzenden des
rne Herrn Stadtv. Berens
inahme: „Zum Glück bin i
nn ich auch viel Blut
bestimmt in 2—3 Wochen
nen. Ich bin glücklich,
re, Freiheit und Vaterland
nd und Körne mit Worten
Taten zeugen darf. M
ch! Ihr usw." — Möge
ffnung erfüllen, der wir
auch der weitere Feldzug
rwundungen, — dann
—: Sonderitalieni
nders darauf hingewiesen
ege, die zur Zeit nach
jetzt ab mit einem Pa
das Visum des betreffende
t. Die Grenzbehörden
streng angewiesen, dies
ten.

—: Der Zweigvere
ndes Deutscher Mil
aus seinem Reservedienst
Bundes deutscher Militär
für die Kriegsunterstützu
d 200 Mk. und für die glei
freund 100 Mark. Der
ftige Familien seiner M
en aktiver Unteroffiziere,
gebiets in Zivilstellen kom
Buch des Krieges zum D
einberufen worden sind,
n. Außerdem ist beabsi
eines Wohltätigkeitskonze
bteilung des Vereins
gen und demnächst zur V
bteilung setzt sich aus
mmen. Die vorzüglichen
diejenigen der Gesangabt
staltungen genügend be

—: Im städtischen
der verwundeten En

— Der Verein W
nslokal Preußischer Hof
d Rote Kreuz 25 Mark.

—: Als freiw. Gabe
lenne ehem. freiw. Bürge
, Dortmund gingen ein:
rein Mark 9.—, evgl.
Mädchen für ein gutes H
rn herzlicher Dank. —
n und Umgegend, nicht
zahlte an die freiw.
Bürgerfeuerwehr vom
von 37.50. Hierfür her

—: Hüttner-Konser
2—Südwall 27. Der
rvatoriums beginnt, wie
ßeriger Stadt, am D
r. Viele Eltern haben
Wiedereröffnung des Kons
gt. Es sind somit günsti
der Bestand der Schule
Zeit gesichert ist. Die
den bekannten Tagen,
der Schule einfinden

—: Städtische Schreib
r städtischen Schreibstube
urden im Monat August
an, 171 Seiten Abschrift
leitungen. Es wurden in
39 Stunden bei einem Stu
56 Pfg. beschäftigt. Auße
Stunden außerhalb der
usw. beschäftigt, was einer
entspricht. Geschäfts- un
n zu vergeben haben u
zur Verfügung stehen,
stelle, die bekanntlich st
rsum vorübergehende Be
n.

—: Hauptarbeitsna
Nachweis der Stadt u
band). Geschäftsstelle für u
Arbeitsnachweis). Im Mo
65 Arbeitssuchende, 725
et und 399 Stellen wurd
ndwerksgesellen und Lehrl
werkskammer). Im Monat A
Arbeitssuchende, 868 offe
und 681 Stellen besetzt.
staurationspersonal (Stä
onat August 1914 meldete
9 offene Stellen wurde
urden besetzt. Geschä
(Städtischer Arbeitsnachw
meldeten sich 455 Arbeitssu
angemeldet und 115
stelle für weibliche Pers
). Im Monat August
, 406 offene Stellen w
urden besetzt.

Brackel, 7. Sept.
Lehrer und die Lehrer
sich bereit erklärt, w
einen Teil ihres Ge
Pflicht zur Linderung
egeben. Die gezeichne
ie die Höhe von rund

Münster, i. W., 7. Se
er Dr. Junaebldi nan
Kaiser gerichtetes Erg
e Drahtantwort ein: Li
und der Bürgermeister
en Dank für treues
den ich in Ihren Man
hatte. Gott schenke un
es auch den tapferen
r Kraft und Zuversich
unseres treuren Vate

Koblenz, 7. Sept.
fangreiche Lagerhaus
Koblenz-Lützel geriet
ilett viele Möbel und
von Offiziersfamilien,
habe. Der durch Ver
raft sich auf mehrere

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 8. September.

—: Der nationalliberale Parteisekretär Herr Dr. Spickernagel, der verwundet im Reserve-Lazarett liegt, bemerkt in einem Dankschreiben an den Vorsitzenden des Liberalen Bürgervereins Herrn Stadtv. Berensmann für freundliche Anteilnahme: „Zum Glück bin ich nur leicht verwundet. Immerhin ich auch viel Blut verloren habe, so hoffe ich bestimmt in 2—3 Wochen wieder ins Feld rücken zu können. Ich bin glücklich, daß ich für die Ideale unserer, Freiheit und Vaterland, die ich so oft in Dortmund und Körne mit Worten gepriesen habe, jetzt auch durch Taten zeugen darf. Mit Gott für Kaiser und Reich! Ihr usw." — Möge sich Dr. Spickernagels Hoffnung erfüllen, der wir die unsrige anschließen, daß auch der weitere Feldzug ihm — wenn überhaupt Verwundungen, — dann nur leichte beschert.

—: Besonders der italienischen Regierung wird von anderer darauf hingewiesen, daß fremde Staatsangehörige, die zur Zeit nach Italien abreisen wollen, sich jetzt ab mit einem Paß versehen sein müssen, der das Visum des betreffenden italienischen Konsulats trägt. Die Grenzbehörden und die Hafenbehörden sind streng angewiesen, diese Bestimmungen einzuhalten.

—: Der Zweigverein Dortmund des Bundes Deutscher Militäranwärter spendete aus seinem Reservefonds für den Kriegsfonds des Bundes deutscher Militäranwärter in Berlin 300 Mk. für die Kriegsunterstützungskasse der Stadt Dortmund 200 Mk. und für die gleiche Kasse des Landkreises Dortmund 100 Mark. Der Verein beschloß ferner, bedürftige Familien seiner Mitglieder oder solche Familien aktiver Unteroffiziere, die im Bereiche des Vereinsgebiets in Zivilstellen kommandiert waren und bei Ausbruch des Krieges zum Dienst bei der Truppe wieder einberufen worden sind, nötigenfalls zu unterstützen. Außerdem ist beabsichtigt, durch Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzerts der Musik- und Gesangabteilung des Vereins weitere Mittel aufzubringen und demnächst zur Verfügung zu stellen. Die Gesangabteilung setzt sich aus ehem. Militärmusikern zusammen. Die vorzüglichen Leistungen derselben als auch diejenigen der Gesangabteilung sind aus früheren Veranstaltungen genügend bekannt.

—: Im städtischen Luisenhospital ist einer der verwundeten Engländer gestorben.

— Der Verein Waldeck u. Pyrmont (Lokal Preußischer Hof, Reinoldistraße) stiftete für das Rote Kreuz 25 Mark. Den Gebern herzlichen Dank!

—: Als freiw. Gaben für die freiw. Sanitätskolonne ehem. freiw. Bürger-Feuerwehr vom Roten Kreuz, Dortmund gingen ein: vom polnischen Frauenverein Mark 9.—, evgl. Gebetverein Mark 8.50, Schulmädchen für ein gutes Zeugnis 0.50 Mark. Allen ein herzlicher Dank. — Der Polier-Verein Dortmund und Umgegend, nicht der Polierverein Dortmund zahlte an die freiw. Sanitätskolonne ehem. freiw. Bürgerfeuerwehr vom Roten Kreuz den Betrag von 37.50. Hierfür herzl. Dank.

—: Hüttner-Konservatorium, Elisabethstraße 2—Südwall 27. Der Unterricht des Hüttner-Konservatoriums beginnt, wie an den höheren Schulen hiesiger Stadt, am Donnerstag, den 10 September. Viele Eltern haben die Mitteilung betreffs Wiedereröffnung des Konservatoriums mit Freuden begrüßt. Es sind somit günstige Aussichten vorhanden, daß der Bestand der Schule in der schweren aber auch Zeit gesichert ist. Die Schüler werden ersucht, an den bekannten Tagen, zu den bestimmten Zeiten in der Schule einfinden zu wollen.

— Städtische Schreibstube in Dortmund. Der städtischen Schreibstube für Stellenlose Brüderweg wurden im Monat August 1914 angefertigt: 3239 Briefe, 171 Seiten Abschriften und 7560 Seiten Vervielfältigungen. Es wurden in der Schreibstube 3 Schreibkräfte 39 Stunden bei einem Stundenlohn von durchschnittlich 56 Pfg. beschäftigt. Außerdem wurden 46 Schreiber für 74 Stunden außerhalb der Schreibstube bei Geschäftsleuten usw. beschäftigt, was einer Gesamtleistung von 763 Stunden entspricht. Geschäfts- und Privatleute, die Schreibarbeiten zu vergeben haben und denen geeignete Kräfte zur Verfügung stehen, werden gebeten, sich der Schreibstube, die bekanntlich stellenlosen Schreibern und Schreiberinnen vorübergehende Beschäftigung gewährt, zu wenden.

— Hauptarbeitsnachweis Dortmund. Arbeitsnachweis der Stadt und der Handwerkskammer Dortmund). Geschäftsstelle für ungelernte Arbeiter, (Städtischer Arbeitsnachweis). Im Monat August 1914 meldeten sich 65 Arbeitssuchende, 725 offene Stellen wurden angemeldet und 399 Stellen wurden besetzt. Geschäftsstelle für Bauhandwerksgesellen und Lehrlinge (Arbeitsnachweis der Handwerkskammer). Im Monat August 1914 meldeten sich 1 Arbeitssuchende, 868 offene Stellen wurden angemeldet und 681 Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Hotel-, Restaurationspersonal (Städtischer Arbeitsnachweis). Im Monat August 1914 meldeten sich 466 Arbeitssuchende, 92 offene Stellen wurden angemeldet, und 403 Stellen wurden besetzt. Geschäftsstelle für das Baugewerbe (Städtischer Arbeitsnachweis). Im Monat August meldeten sich 455 Arbeitssuchende, 208 offene Stellen wurden angemeldet und 115 Stellen wurden besetzt. Geschäftsstelle für weibliche Personen (Städtischer Arbeitsnachweis). Im Monat August meldeten sich 374 Stellensuchende, 406 offene Stellen wurden angemeldet und 187 Stellen wurden besetzt.

Barkel, 7. Sept. Die nicht kriegsteilnehmenden Lehrer und die Lehrerinnen unserer Gemeinde haben sich bereit erklärt, während der Dauer des Krieges einen Teil ihres Gehaltes allmonatlich oder einmalig zur Linderung der Kriegsnot freiwillig zu geben. Die gezeichnete Summe erreicht für Barkel die Höhe von rund 2000 Mark.

Münster, i. W., 7. Sept. Auf ein vom Bürgermeister Dr. Jungeblodt namens der Stadt Münster an den Kaiser gerichtetes Ergebenheitstelegramm traf folgende Drahtantwort ein: Luxemburg, 6. September. Ich und der Bürgermeisterschaft Münsters meinen herzlichen Dank für treues Gedenken am gestrigen Tage, den ich in Ihren Mauern verleben zu können wünschte. Gott schenke unserem Volke in Waffen, wie auch den tapferen Söhnen der Roten Erde Kraft und Zuversicht im Kampfe wider alle Feinde unseres treuren Vaterlandes. Wilhelm R.

Koblenz, 7. Sept. Das mehrere Stockwerk umfassende umfangreiche Lagerhaus der Speditionsfirma Gebrüder Kobleng-Lützel geriet gestern abend in Brand. Es wurden viele Möbel und Hauseinrichtungen von Offiziersfamilien, die ihren Haushalt aufgelöst haben. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Orgelkonzert in der Synagoge.

Herr Königl. Musikdirektor Holtschneider veranstaltete am Sonntag Nachmittag in der Synagoge ein Orgelkonzert, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Die Vortragsfolge war mit zartem Geschmacke ausgewählt. Andächtig lauschten die Zuhörer dem meisterhaften Spiele des Künstlers, der sein Instrument wunderbar beherrscht. Durch Inanspruchnahme des Fernwerkes und der mannigfachen Register wußte er eine Klangmischung hervorzuzaubern, die sehr ausdrucksvoll zu Gemüte sprach. — Frau Dr. Schild trug einige Lieder ganz prachtvoll vor; seit ihrem letzten Auftreten hat sie noch wesentliche Fortschritte in Tonbildung gemacht; man wird nicht müde, ihr zuzuhören. — Auch das Spiel des jungen Geigenkünstlers, Herrn Weckauf, war überaus seelenvoll. Es war eine Stunde der Sammlung und Erbauung, die wir in dem schönen Raume erlebten. Mit Genugtuung und Freude konstatieren wir, daß der Vorstand der Synagogengemeinde auch zu weiteren Konzerten, deren nächstes am Sonntag, den 13. September stattfinden wird, das Gotteshaus zur Verfügung stellt.

Die Erträge sind für den Kriegsliebesdienst bestimmt. Da alle Beteiligten in selbstloser Weise ihre hehre Kunst in den Dienst stellen, so dürfte ein nahmhafter Betrag dabei herauskommen.

Kriegsliebesdienst in Dortmund.

Ueber das Ergebnis der Geldsammlung für den Kriegsliebesdienst wird vom städtischen Rechnungsbeamten fortlaufend Buch geführt. Mit der öffentlichen Quittierung soll demnächst begonnen werden. Von Geldspenden, die 5000 Mark oder mehr betragen, sind bisher dem Ausschuß für Kriegsliebesdienst folgende bekannt geworden:

Fabrikbesitzer Dr. phil. Brunck	30 000 Mk.
Familie Brügmann, W. Brügmann u. Sohn	20 000 Mk.
Familie Cremer (Thier u. Co.)	15 000 Mk.
Kaufmann Wilhelm Bellwinkel	12 000 Mk.
Berghauptmann Liebrecht	12 000 Mk.
Zivilingenieur Ludwig Thal	12 000 Mk.
Essener Kredit-Anstalt	10 000 Mk.
Direktor Heinrich Franke	10 000 Mk.
Justizrat Geselbracht	10 000 Mk.
Bankier Konsul Hild	10 000 Mk.
Frau Konsul Albert Hoesch	10 000 Mk.
Bauunternehmer Liesenhoff	10 000 Mk.
Kommerzienrat Dr. Mauritz	10 000 Mk.
Kommerzienrat Generaldirektor Dr. ing. Springorum	10 000 Mk.
Westf. Kohlen-Handels-G. m. b. H.	10 000 Mk.
Fabrikbesitzer P. Meininghaus (Wehrbeitrag)	8 109 Mk.
Kaufmann Gust. Reuße (Wehrbeitrag)	6 615 Mk.
Frau Berta Fischer	5 000 Mk.
Bergassessor Niederstein	6 000 Mk.
Dortmunder Ritter-Brauerei A. G.	6 000 Mk.
Fabrikbesitzer August Buckow	5 000 Mk.
Bankier W. Meininghaus	5 000 Mk.
Hüttendirektor Pottgießer	5 000 Mk.
Kaufmann L. Sternau	5 000 Mk.
Dr. E. Wirth	5 000 Mk.
Bankhaus Wiskott u. Co.	5 000 Mk.

Es ist anzunehmen, daß die amtlich beglaubigten Sammellisten, mit denen z. Zt. gesammelt wird, noch recht viele Zeichnungen von gleich erfreulicher Höhe enthalten werden.

Die Spende des Verbandes Dortmunder Bierbrauer von 125 000 Mark ist bereits bekannt gemacht worden.

Der Deutsche Luftflotten-Verein

veranstaltet eine Sammlung für die Familien der im Felde stehenden Flieger- und Luftfahrermannschaften, sowie für im Felde verwundete, bezw. die Hinterbliebenen gefallener Militärpersonen der „Deutschen Luftflotte".

Es soll hierdurch keine Zersplitterung des großen Hilfswerkes stattfinden, vielmehr will der deutsche Luftflotten-Verein durch diese Sammlung mit allen Kräften dazu beitragen, Hilfe auch dorthin zu bringen, wo die Oeffentlichkeit sonst nicht hineinleuchtet. Unsere Flieger, die meist guten Familien entstammen, ernährten die Ihrigen aus den Erträgnissen ihrer Fliegerkunst. Daß unsere Luftpioniere hierdurch keine Reichtümer sammeln konnten, wissen wir wohl alle. Durch die Kriegspflicht sind viele dieser Familien ihres Ernährers beraubt und so gilt es nun, viel Not zu lindern.

Wir bitten herzlichst, recht zahlreiche Gaben mit dem Vermerk: „Beitrag zur Kriegsluftflotte" an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Luftflotten-Vereins Berlin W. 57, Frobenstraße 27 zu senden. (Postscheckkonto: Berlin 17456) Quittung über eingegangene Beträge erfolgt in der dreiwöchentlich erscheinenden „Kriegsnummer unserer Vereinszeitschrift „Die Luftflotte."

Deutscher Luftflotten-Verein (E. V.)
Berlin, Ortsgruppe Dortmund.

Die Handwerkskammer Dortmund

hat an die Gemeinde-Verwaltungen in ihrem Bezirk folgendes Rundschreiben gerichtet:

Unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die der gewaltige Verteidigungskampf des deutschen Volkes und seines Bundesgenossen gegen eine Welt von Feinden hervorgerufen hat, muß auch das Handwerk empfindlich leiden. Zu der schweren Kreditnot, über die der gesamte kaufmännische und gewerbliche Mittelstand Klagen führt, ist in mehreren Zweigen des Handwerks noch starker Arbeitsmangel und infolgedessen wachsende Arbeitslosigkeit hinzugetreten, deren Beseitigung nicht nur im Interesse des Handwerks, sondern unbedingt auch in dem der Allgemeinheit liegt.

Ueber einen erheblichen Mangel an Aufträgen klagt hauptsächlich das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Nebenzweigen, wie Anstreicher, Bauschreiner, Bauklempner, Dachdecker, Installateure usw., sowie das Bekleidungs- und namentlich auch das Buchdruckergewerbe. Das Publikum hält gegenüber diesen Gewerben selbst mit notwendigen Bestellungen außerordentlich zurück. Man besitzt noch nicht das volle Vertrauen und will immer warten, bis sich die politische Lage überall endgültig zu unseren Gunsten entschieden hat.

Bei den Baugewerben kommt noch hinzu, daß die wenigen noch vorhandenen Aufträge in vielen Fällen nicht einmal ausgeführt werden können. Dies hat seinen Grund darin, daß die entgültigen Beleihungen durch die Sparkassen und Hypothekenbanken, aus denen die Bauhandwerker und Lieferanten hauptsächlich erst ihre Zahlungen erhalten, jetzt kaum zu erlangen sind. Die kommunalen Sparkassen würden sich daher große Verdienste erwerben, wenn sie die Beleihung der bereits in Ausführung befindlichen Neubauten vornehmen und — wenn auch zunächst nur unverbindlich — schon jetzt in sichere Aussicht stellen würden. Eine weitere Verschlimmerung der heute bereits bedenklichen Zustände auf dem Baumarkte würde dadurch vermieden werden.

Wenn die Arbeitslosigkeit mancher fast garnicht beachtet worden ist, so erklärt sich dies dadurch, daß man zunächst allgemein nur an diejenigen dachte, denen es vergönnt ist, Gut und Blut für das Vaterland einzusetzen. Für die Kriegsteilnehmer und Familien hat denn auch bald eine sehr erfreuliche öffentliche und private Kriegsfürsorge eingesetzt.

Jetzt aber gilt es, allgemein die Ueberzeugung zu verbreiten, daß es auch zu den Pflichten aller wahren Vaterlandsfreunde gehört, an ihren Teil dafür einzutreten, daß der ungestörte Fortgang unseres Wirtschaftslebens während des Krieges nicht gefährdet wird. Auch die Beseitigung des Arbeitsmangels und der Arbeitslosigkeit ist eine wichtige Kriegsfürsorge. Um dieses Pflichtbewußtsein zu wecken und aufrecht zu erhalten, sollten in dieser schweren Zeit alle öffentlichen Verbände sich miteinander verbinden. Wir bitten, in Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht ein Aufruf der Gemeindebehörde in den Tageszeitungen zweckmäßig wäre, in welchem die Bürgerschaft an ihre vaterländische Pflicht erinnert würde, allen durch den Krieg in ihrer Existenz gefährdeten Volkskreisen nach Möglichkeit beizuspringen, anstatt durch Mangel an Vertrauen auf die Zukunft und aus übertriebener Sparsamkeit oder Vorsicht mit als notwendig anerkannten Aufträgen zurückzuhalten oder gar die Zahlung fälliger Rechnungen unnötig zu verzögern.

Erfahrungsgemäß finden die Ausführungen der Gemeindeverwaltungen in kritischen Zeiten besondere Beachtung. Wir zweifeln daher nicht, daß es bei manchen auf fruchtbaren Boden fallen würde, wenn ihnen von einer unparteiischen und autoriativen Seite zum Bewußtsein gebracht wird, daß jeder unpatriotisch handelt, der in der jetzigen Zeit nur an sich selber denkt und nicht der erhöhten Pflicht gegen die in bedrängter Lage befindlichen Mitbürger eingedenkt ist, die uns allen die allgemeine Not auferlegt.

Aber auch direkt können die Gemeindeverwaltungen dem Arbeitsmangel und der Arbeitslosigkeit entgegenwirken, indem sie möglichst viele Arbeiten — evtl. Notstandsarbeiten — zur Ausführung gelangen lassen. Unter keinen Umständen darf jetzt die Ausführung bereits beschlossener kommunaler Arbeiten verschoben werden, weil sonst die ernste Gefahr besteht, daß hierdurch die Bürgerschaft beunruhigt wird und ebenfalls keine Arbeiten mehr ausführen läßt.

Wird jedoch die private Bevölkerung durch Mahnung und Vorbild zur Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht veranlaßt, mit Aufträgen nicht zurückhalten, und, dem Beispiele der Kommunen folgend, die Rechnungen der Gewerbetreibenden jetzt besonders pünktlich zu zahlen, so werden hoffentlich die heutigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten bald überwunden sein.

Falls die verehrliche Gemeindebehörde für ihren Verwaltungsbezirk zur Veröffentlichung eines Aufrufs in den Tageszeitungen geneigt sein würde, stellen wir ergebenst anheim, denselben gemeinschaftlich mit der zuständigen Handels- und Handwerkskammer zu erlassen. Unsererseits sind wir zum Zusammenwirken mit der verehrlichen Gemeindeverwaltung gern bereit.

Humoristisches.

Aus der „Jugend"

Kaiserworte.

Wir lassen nicht nach und werden
Den Feinden ans Leder geh'n —
Stolz muß über gallischer Erden
Das deutsche Banner weh'n.

Wir wollen und müssen siegen
In Osten und Norden und hier:
Jetzt heißt es brechen, nicht biegen,
Und wer nicht zerbricht, das sind wir!

Und ob sie mit Siegesdepeschen
Ihre Völker betört und verdummt —
Jetzt werden wir sie dreschen,
Daß ihnen der Schädel brummt!

Fr. v. D.

Was für ein Unterschied ist zwischen den Russen und den Franzosen?
Die Russen haben Kosaken...
Und die Franzosen ka Socken..

Die kommenden Männer. Der berühmte chauvinistische Komiker Abbe Wetterle ist in schmählicher Weise nach Frankreich geflohen. Sein Gesinnungsgenosse und Mitkiou Hansi Waltz ist ihm bereits nach Paris vorangegangen. — Die Herren sind in Paris dringend nötig — wenn nächstens wieder ein neues Ministerium gebildet wird.

Humor im Kriege.

1. Zwischen einigen Landwehrleuten wird erwogen, wie die Geschichte dermaleinst unsern Kaiser nennen wird. Nach den Vorschlägen: Wilhelm, der Siegreiche, Wilhelm der Deutsche schießt einer mit dem Prädikat: Wilhelm, der Drescher! den Vogel ab.

2. Ein Dortmunder, der z. Zt. zum österreichischen Heeresdienste einberufen ist, überläßt uns eine Karte, die er von einem bayrischen Landsturmer erhalten hat, folgenden Inhalts:

„Leg' übers Knie den ränkesücht'gen Serben,
Den wird'gen Bruder Iwan hol herbei,
Und laf ihm noch einmal den Juchten gerben,
Wie einst im Mai."
Und ärgern Dich noch and're Tagediebe,
Schick' sie mir zu, mir ist's jetzt einerlei:
Sie kriegen alle mächt'ge deutsche Hiebe,
Wie einst im Mai."

Literatur.

— Kriegs-Chronik. Im Verlag der Frankfurter Zeitung wird eine Kriegs-Chronik herausgegeben. Die beiden ersten Hefte erscheinen in den nächsten Tagen. In den ersten Heften werden die Vorgeschichte des Krieges und Ereignisse im August behandelt. Der Preis für jedes Heft ist 40 Pfg. Die weiteren Hefte erscheinen in Abständen von 14 Tagen. Bestellungen hierauf nimmt entgegen: A. Crisand, Dortmund, Bornstraße 11, Fernsprecher 3060.

— Kriegskarte. Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin S. W. 48, erschien eine neue Karte zur Uebersicht der gegenwärtigen Kriegslage in Europa und den Mittelländern auf Grundlage der Karte von Professor Kiepert, 1:4 000 000. Die Karte ist in vielen Farben hergestellt und gibt ein getreues Bild der gegenwärtigen politischen Lage von Europa. Die Karte reicht im Norden bis an St. Petersburg und im Süden bis zur afrikanischen Küste. Es lassen sich demnach auf der Karte nicht nur die kriegerischen Ereignisse auf dem Lande, sondern auch zur See verfolgen. Der Umfang der Karte ist 125 Zentimeter breit und 100 Zentimeter hoch. Der Preis von 1 Mark ist als ungewöhnlich niedrig zu bezeichnen.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914. Allgemeine Kriegszeitung. Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 25 Pfg. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. Nach dem bewährten Vorbild der rühmlich bekannten illustrierten Geschichte des Krieges 1870-71 und der Befreiungskriege 1813-15, die in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet sind und stetig weiter begehrt werden, beginnt dieses Unternehmen soeben sein Erscheinen. Diese Geschichte des Weltkrieges, von der uns das erste Heft vorliegt, ist bestimmt, die Ereignisse der jetzt über uns aufgegangenen großen Zeit in fesselnden Schilderungen dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes in abgeklärter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft. Es bietet nicht nur eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbegebenheiten, es enthält unter vielem anderen in Wort und Bild auch Einzelberichte von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Berichte und Briefe von Mitkämpfern, kriegswissenschaftliche Mitteilungen aller Art, Berichte über Bevölkerung und Zustände im Feindesland usw. Wie alle Veröffentlichungen des Union-Verlags wird sich auch diese, wie das vorliegende Heft erkennen läßt, durch großzügige Art und sorgsame Wahl des Inhalts von selbst weiterempfehlen, insbesondere aber wird sie auch auffallen durch die außergewöhnlich reiche und schöne Ausschmückung, sowie durch die Beigabe zahlreicher ein- und mehrfarbiger Kunstblätter. Es dürfte damit die bedeutenste volkstümliche illustrierte Kriegsgeschichte geschaffen werden, die in keinem Hause fehlen sollte.

Letzte Telegramme.

Gefallene Abgeordnete.

Dem Berliner Tageblatt zufolge ist bei einem der letzten Gefechte in Frankreich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Mannheim gefallen. — Der Zentrumsabgeordnete Loibl ist im Kampf gegen Frankreich schwer verwundet worden. Er erlag am 6. September in einem deutschen Hospital seinen Wunden.

Mit Dr. Frank verliert die sozialdemokratische Partei einen ihrer befähigsten Führer.

Ein russischer General erschießt einen Krankenpfleger.

Graz, 8. Sept. Wie die Blätter melden, ist der Schriftsteller und Kriegsberichterstatter Freiherr Binder von Kriegelheim, der gleichzeitig als freiwilliger Krankenpfleger tätig war, bei Ausübung eines Samariterdienstes auf dem Gefechtsfelde unweit der Grenze von einem russischen General erschossen worden.

Der Kriegsfreiwillige Eugen Binder-Kriegelheim teilt mit, daß diese Meldung sich nicht auf ihn beziehe.

Müde, matt, marode.

Rom, 8. Sept. Eine Pariser Depesche des Corriera dela Sera meldet, daß das französische Heer durch Gewaltmärsche, die zur Vermeidung einer Umgehung erforderlich waren, völlig erschöpft sei. Die an Märsche wenig gewöhnten Soldaten seien seit Wochenfrist von morgens 2 Uhr bis abends 9 Uhr auf den Beinen. Sie vermeiden eine Umgehung durch die Deutschen nur, indem sie diagonal nach Süden abschnitten.

Die Deutschen besetzen Lokeren.

Rotterdam, 8. Sept. Aus Roewacht an der holländisch-belgischen Grenze wird gemeldet, die Stadt Lokeren, die vier Stunden von hier liegt, wurde von den Deutschen besetzt. Die Bewohner fliehen kopflos über die holländische Grenze. Roewacht ist von Flüchtlingen überfüllt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Gent und Lokeren ist gestört.

Das Allerneueste.

Neuer Beweis für die französische Bestialität.

WTB. **Berlin, 8. Aug. Der Berichterstatter des Berliner Tageblatts schreibt aus dem Großen Hauptquartier: Ich habe in dem Fort Montmedy in den Geschoßkammern unzählige Dum-Dum-Patronen gefunden. In Montmedy waren die Patronen noch so verpackt, wie sie von der Fabrik kamen mit der Aufschrift „Poudre B. F. Bise 1912" und „8 Cartouches". Alle Päckchen waren gleichmäßig verschnürt und verpackt, sodaß man die Fabrikarbeit auf den ersten Blick sieht. Ich habe viele Päckchen als Beweisstücke genommen. Die Geschosse sind maschinenmäßig ausgebohrt. Sie haben ein Loch an der Spitze, das über 1 cm tief und ½ cm breit ist. Ich fand auch bei den gefallenen französischen Soldaten und Turkos in ihren Patronentaschen abgefeilte Geschosse. Im Felde herrscht flammende Empörung gegen diese Bestialität einer Kulturnation.**

Die Rekrutierung bedarf der Nachhülfe.

London, 8. Sept. Obwohl die Rekrutierung befriedigend fortschreitet, soll zur weiteren Förderung der Bewegung in der nächsten Woche eine große Versammlung in Birmingham abgehalten werden, auf der Churchill und Chamberlain Ansprachen halten werden.

Abmarsch der polnischen Legionäre.

Wien, 8. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung von Würdenträgern fand gestern Nachmittag unter patriotischen Kundgebungen des Publikums die Verabschiedung und der Abmarsch der 1. Kompagnie polnischer Legionäre nach Krakau statt. Der Obmann des Polenkomitees, Herrenhausmitglied Zgorski, hielt eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Kaiserhoch schloß. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt. Auf dem Wege zum Bahnhof zogen die Legionäre vor dem Kriegsministerium vorüber. Auf dem Bahnhof verabschiedete der Vizepräsident des Roten Kreuzes, Baron Beck, die Legionäre, welche bewiesen, daß der Kampf, den die Monarchie und ihr Bundesgenosse aufnahmen, um eine gerechte Sache geführt werde. Die Abfahrt erfolgte unter Absingen der Kaiserhymne und nationaler Lieder.

Fredenbaum. Zu dem heutigen patriotischen Kinderfest, verbunden mit Siegesfeier, sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um das letzte Kinderfest der diesjährigen Herbstferien recht glanzvoll zu gestalten. Bei Eintritt der Dunkelheit Fackelzug und Riesen-Leuchtspringbrunnen. Die Kinder erhalten an der Kasse Festabzeichen, außerdem werden die Knaben gebeten, Uniformen und Abzeichen anzulegen.

19. Verlustliste.

T. bedeutet: Tot. — V. bedeutet: Verwundet. — L. v. bedeutet: Leicht verwundet. — S. v. bedeutet: Schwer verwundet. — Verm. bedeutet: Vermißt. — Gef. bedeutet: Gefangen.)

Gardefüsilierregiment, Berlin.

2. Komp.: Ref. Theodor Klinkhammer, Niederbauer. L. v. — Ref. Jos. Kruse, Silbach. L. v. — Gefr. d. R. Jos. Pöpping, Gemen. L. v. — 3. Komp.: Füsilier Gust. Bütten, Weitmar. L. v. — Füs. Franz Abel, Essen-Rellinghausen. L. v. — Füs. Jos. Biederbeck, Niedermarsberg. L. V. — 4. Komp.: Füs. Aug. Gust. Adolf Stolte, Witten. L. v. — 9. Komp.: Füs. Heinr. Scheidtweger, Essen. L. v. — Füs. Heinr. Müller IV, Bochum. L. v. — 12. Komp.: Füs. Jos. Spieß, Schalke. L. v.

2. Garde-Reserveinfanterieregiment, Berlin.

8. Komp.: Ref. Wilh. Thewes, Horst. L. v. — Ref. Wilh. Echterhoff, Castrop. L. v.

Lehrinfanterieregiment, Potsdam.

7. Komp.: Füs. Friedr. Lüttemeyer, Wellingholzhausen. Verm. — 11. Komp.: Vizefeldw. Julius Tüshaus, Münster. L.

Reserve-Infanterieregiment 16, Truppenübungspl. Senne.

4. Komp.: Musk. Friedr. Artur Schwerm. V.

Reserve-Infanterieregiment 28, Köln.

7. Komp.: Ref. Abels. L.

Landwehr-Infanterieregiment 55, Wesel.

2. Komp.: Musk. Albert Bos. L.

Infanterieregiment 65, Köln.

9. Komp.: Musk. Keller. S. v. — Musk. Beitzel. L. v. — 10. Komp.: Unteroff. Bornemann. L. v. — Musk. Bill. L. v. — Musk. Erven. L. v. — 11. Komp.: Ref. Trapp. Verm. — Ref. Walbroel. Verm. — Ref. Plätsch. Verm. — Ref. Baumgärtner. Verm. — Ref. Kugel. Verm. — Musk. Junker. Verm. — 12. Komp.: Vizefeldw. Wehner. L.

Infanterieregiment 85, Rendsburg.

1. Komp.: Hauptmann Arndt. L. — 3. Komp.: Musk. Herm. Weifenfeld, Werne. S. v. Ref. Karl Becker, Oldenburg. L. v.

Reserve-Infanterieregiment 93, Berlin.

12. Komp.: Ref. Louis Schmelzer, Bochum. V. — Gefr. Gerhard Spans, Gelsenkirchen. V. — Gefr. Franz Weske, Bochum. V. — Maschinengewehrkomp.: Gren. Stephan Bittina, Bocholt. L. v.

Dragonerregiment 7, Saarbrücken.

2. Esk.: Unteroff. Karl Pahl, Dortmund. S. v.

Pionierbataillon 16, Metz.

3. Komp.: Unteroff. Friedr. Böckmann, Witten. L. — Gefr. Friedr. Körte, Rheine. L. — Pionier Otto Müser, Langendreer. L. — Pionier Heinr. Forster, Buer. L. — Pionier Herm. Eißing, Papenburg. L. v. — Pionier August Hoppe, Recke. L. v. — Pionier August Spaan, Recklinghausen. L. v. — Gefr. Wilh. Budde, Persebeck. L. v. — Pionier Friedr. Brune, Wickede. L. v. — Pionier Heinr. Kasten, Herne. L. v. — Pionier Ewald Mattheis, Stockum. S. v. — Pionier Peter Brast, Herne. Verm. — Pionier Karl Pilschel, Marien. Verm. — Pionier Wilh. Bresser, Bruch. L. v. — Pionier Gustav Schroer, Hostedde. L. v.

21. Reserve-Sanitätskompagnie, 7. Armeekorps, Münster.

Ref. Ignaz Laczmarek. V.

Rotes Kreuz.

Emil Buchholz. V.

Ort und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden, doch gibt den sich ausweisenden Angehörigen auf Anfragen das Zentral-Nachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8, [illegible] lich oder mündlich Auskunft.

Die Verwundeten befinden sich in [illegible] Pflege.

Die im „Reichs- und Staatsanzeiger" als Beilage erscheinenden Verlustlisten können jetzt im Post-[illegible] Abonnement bezogen werden. Die Bestellungen auf das Abonnement nehmen sämtliche Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Die zu bestellenden Listen führen die Bezeichnung „Deutsche Verlustlisten". Sie enthalten die Verluste der gesamten deutschen Armee und der deutschen [illegible] Der Einzelbezug der Verlustliste bei der Expedition des „Reichs- und Staatsanzeigers" hört mit Einführung des Postabonnements auf.

100 000 Mark in bar ohne Abzug

ist der erste Hauptgewinn der großen Roten-Kreuz-Lotterie. Die Ziehung ist ganz bestimmt am 30. Sept., 1. und 3. Oktober. Diese Lose werden noch zum Originalpreise von 3.30 Mark abgegeben in Jülicher's Kollekte, Haupt-Lotterie-Bank, Dortmund, Münsterstraße.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Für den Schulbeginn

Ein Posten Knaben-Anzüge

aus allerbesten Stoffen
größtenteis Norfolkform

Größe 3—4 jeder Anzug

6.90

Größe 5—6 jeder Anzug

8.50

Grösse 7—8 jeder [illegible]

11.5[illegible]

Sonstiger Preis bedeutend höher!

Vaterländische Reden!

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, dessen vornehmste Aufgabe es ist, unsere Muttersprache als kostbarstes Kleinod des Volkes rein und unverfälscht zu erhalten, will darüber hinaus in dieser großen Zeit Mittler sein, **durch das lebendige Wort das deutsche Volksbewußtsein zu beleben und zu stärken.**

Wie Fichte vor 100 Jahren durch seine Reden an das deutsche Volk Begeisterung und unbezwingliche Zuversicht weckte, so sollen führende Männer der Wissenschaft uns die Geschehnisse dieser ernsten Tage in Ursprung und Folge erläutern.

Als erster Redner wird Herr Professor Dr. Plenge aus Münster am

Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr,

im **alten Rathaussaal** sprechen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,20 Mk. erhoben. Ein Teil der Einnahme ist für den städtischen Kriegsliebesdienst bestimmt.

Brautpaare oder deren Eltern

welche zum Herbst eine **Wohnungs-Einrichtung** anschaffen wollen, bitten wir unsere Ausstellung zu besuchen. Wir verkaufen während des Krieges zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebrüder Eppinghausen

Dortmund, Westenhellweg 74-76

Grösste Möbel-Ausstellung der Provinz.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: **Georg Höttner.**
Bei günstiger Witterung:
Dienstag, den 8. Sept. 1914:

Patriotisches Volks-Konzert

Anf. 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.



Der berühmte, in Dortmund u. Umgegend beliebte **Wahrsager** ist wieder täglich zu sprechen nur Weberstr. 22 pt. Sprechz. v. 10-12 u. v. 2-9 Uhr nachm. Samstags u. Sonntags geschlossen. 4156

Hugo Becker,
Hombruch, Bahnhofstr. 44.
Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren und Waffen etc.

Vergnügungspark „Fredenbaum"

Heute:

Grosses patriotisches Kinderfest
verbunden mit

Siegesfeier

Punkt 4 Uhr: **Festzug.**

Onkel Boston als Kommandeur mit seinen berittenen Hauptleuten.

Fahnenkompagnie. Dortmunds jüngster Sohn. Infanterie, Kavallerie, Artillerie mit Geschütz. Bagagewagen. Kleine Mädchen. Viel Vi[illegible]

Festakt.

Parademarsch. Geschützexerzier[illegible]

Allgemeine Festspiele.

Anschließend auf vielseitigen Wunsch **Eselrennen** sämtlicher Knaben in Uniform. **Fackelzug u. Riesen-Leuchtspringbrunnen.**

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Familienkarten Nachzahlung.

Sämtliche Kinder erhalten Festabzeichen u. [illegible] den gebeten, Uniform und Abzeichen anzule[illegible]

Städt. Kaufm. Pflichtfortbildungsschule u. Abendkurse, Dortmund

Der Unterricht beginnt in sämtlichen Stufen Kursen Donnerstag, 10. September bezw. Mo[illegible] 14. September.

Direktor Dr. E[illegible]

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für **Leibwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

Ausverkauf

wegen Ladenaufgabe.

Eine grössere Anzahl **Geld- u. Bücherschränke, Kassetten, Geldkörbe, Heimsparbüchsen, Schlösser usw.** sollen vom **1. d. Mts. ab** zu **jedem annehmbaren Preise** verkauft werden.

Pohlschröder & Co., 4169
Dortmunder Geldschrankfabrik.

Einige Nummern v. 6. Aug.

des Dortmunder Tageblatt werden zurückgekauft.
Prinzenstrasse 9.

Dortmunder

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Hausbesitzer-Versammlung

am Dienstag, den 8. September, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerbevereins.

Tagesordnung:

Stellungnahme der Hausbesitzer zu den zur Fahne einberufenen Mietern.

Die den Mitgliedern zugesandten Rückständelisten sind der Geschäftsstelle sofort einzusenden. Einzelabkommen mit der Stadt wollen die Mitglieder vorläufig unterlassen. 8917

Nichtmitglieder haben Zutritt

Kriegs-Chronik!

Vorgeschichte u. Ereignisse des Krieges 1914

herausgegeben von der Frankfurter Zeitung.

Die ersten Hefte zu 40 Pf. erscheinen in den nächsten Tagen, weitere Lieferungen alle 14 Tage.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen **A. Crisand, Dortmund, Fernspr. 3060.** Hauptagentur der Frankfurter Zeitung. 4171

Heiratsgesuch. 4151

Ein Herr, Hausbesitzer v. mehreren Häusern, wünscht sich zu verheiraten mit Dame von 35—42 Jahren, mit Vermögen, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen.

Offerten unter „Glück" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Maschinist

mit Erfahrungen in elektrischen Installationen, gesucht.

Eisengiesserei Dortmund.
W. Suhrmann, 8217
Oestermärchstraße 30.

Zum 1. Okt. ds. Js. findet wieder ein junges, kinderl[illegible]

Mädchen

welches auch im Nähen erfahren ist, freundl. Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütung bei Frau Pastor **Fohrmann, Elberfeld,** Wilbergstraße 3.

Schloss

werden eingestellt, [illegible] Feldbahn-Branche be[illegible]

Glässing & Schü
Feldbahnfabrik
Schüren bei Ha[illegible]

Braves, ehrliches

Dienstmädc[illegible]

per sofort gesucht.

Louis Nor[illegible]
Dortmund-Eich[illegible]

Suche zum 15. Sept. erfahrenes

Mädch[illegible]

für Küche und Ha[illegible] Zweitmädchen vorhan[illegible] Frau San.-Rat Dr. W[illegible] **Oberhausen,** Lothrin[illegible]

Moderne

3 u. 4 Zimmer-Wo[illegible]

per sofort oder spät[illegible] **Lüchtemeier,** Bern[illegible]

Bekanntmachung.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 21. August ds. Js. festgesetzten Höchstpreise für Lebensmittel werden hierdurch aufgehoben.

Dortmund, den 7. September 1914.

Der Magistrat:
Eichhoff Köttgen.

Bekanntmachung.

Die Taxsummen für die am 15., 17., 18. und 20. August cr. ausgehobenen Pferde und Fahrzeuge können bei der Königlichen Kreiskasse I hier, Landgrafenstraße Nr. 50, gegen Abgabe des Anerkenntnisses, nachdem auf letzterem der Quittungsvermerk ausgefüllt und unterschrieben ist, abgehoben werden.

Dortmund, den 2. September 1914.

Der Zivilkommissar der Pferde-Aushebungskommission Dortmund-Stadt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Bedingungen, unter denen

a.) Freiwillige in die Unteroffizier-Schulen eingestellt werden können, sowie

b.) junge Leute in die Unteroffizier-Vorschulen eintreten können,

bei dem hiesigen Königlichen Bezirkskommando I und auf dem städtischen Militärbüreau zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Dortmund, den 3. September 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Nach einer Mitteilung des deutschen Gouverneurs in **Lüttich** herrscht dort infolge Stillstandes der Betriebe starke Arbeitslosigkeit; Beschäftigung und Verdienst zu finden, sei gegenwärtig ausgeschlossen.

Arbeitsuchende werden daher vor Zuzug nach Lüttich dringend gewarnt.

Der kommandierende General:
Freiherr von Bissing.
General der Kavallerie.